

Neunburgs neue Stadthalle auf dem Scheideweg

STADTHALLENPLANUNG Wie es mit der Stadthalle weitergeht, wird sich in den nächsten Wochen so oder so entscheiden: Schnelle Lösung mit Baustart 2008 oder Planungs-Stopp per Bürgerbegehren

VON KARL STUMPF, MZ

NEUNBURG. Am Mittwochabend steht das inzwischen hochbrisant gewordene Thema „Neue Stadthalle“ bei den Neunburger Selbstständigen auf der Tagesordnung. Fünf Tage darauf kommt es in der jährlichen Bürgerversammlung aller Voraussicht nach zum „Showdown“: Das immer mehr ins Kreuzfeuer der Kritik geratene Neubauprojekt ist am Montag, 12. November, ab 19 Uhr beim „Sporrer“ der zentrale Programmpunkt.

„Diese Versammlung werden wir noch abwarten!“, kündigt Peter Zant, Sprecher des neu formierten Aktionsbündnisses an, das sich den – provisorischen – Titel „Neue Stadthalle, aber anders“ gegeben hat. Und das am vergangenen Samstag in die Offensive gegangen ist – mit einer publicityträchtigen Aktion im Torweierpark. Dort wurde die neue Stadthalle sozusagen als Popanz aufgebaut. Deren Abmessungen (gemäß bislang veröffentlichter Planentwürfe) wurden mittels Autokran, Trassierband und Seilen hochgezogen. Die seit Februar 2006 wegen Einsturzgefahr gesperrte Althalle wirkte dagegen wie eine flache Flunder.

Die Beweiskraft dieses Feldversuchs schätzt das Rathaus allerdings „gegen Null“ ein. Bürgermeister Wolfgang Bayerl versuchte postwendend, den Torweier-Aktivistinnen Wind aus den Segeln zu nehmen: „Die Aktion zielt auf etwas ab, das so nicht zum Tragen kommen wird!“ Die direkte Konfrontation an der Grünanlage vermied das Stadtober-



Ob die Stadthalle nach den Plänen von Bayer & Strobel einmal so aussehen wird, entscheidet sich in den nächsten Wochen.

haupt. Aus der Distanz kommen aber deutliche Signale. „Zu weit in der Grünanlage platziert“ sehen den Hallenneubau inzwischen auch die städtischen Entscheidungsgremien und beziehen sich hierbei auf erste Planentwürfe der Wettbewerbsphase. Bayerl geht davon aus, dass der voluminöse Baukörper in der Weiterentwicklung des Bayer&Strobel-Konzeptes „weitestgehend“ aus dem Park herausgehalten werden kann. Eingriffe in die Grünanlage, betont er, müssten auf ein „Mindestmaß“ beschränkt bleiben. Aber auch bei den Hö-

henmetern macht der Bürgermeister Abstriche: „Deutlich niedriger“ werde der Dachgiebel ausfallen. Bezugsgröße: das Kirchenschiff der Stadtpfarrkirche St. Josef...

Das Aktionsbündnis will solche Spannungsrhetorik vorderhand noch nicht als „konkrete Zugeständnisse“ bewerten. Deshalb erwarten Sprecher Peter Zant und seine „Mitstreiter“ Hans Fleischmann, Stephan Ludwig, Bert Maderer und Josef Deml bei der Bürgerversammlung präzisierende Ausführungen der Rathaus-Seite. Auch der vorge-

sehene Edeka-Standort hängt den Aktionsbündlern mächtig über die Augen. Zu zentral sei die Markthalle angeordnet und mache so „den großen, schönen Platz“ restlos kaputt.

Den größten Beifall bei den rund 50 Zuhörern (ein vom Rathaus ausgesandter „Spion“ zählt nur deren 37) heimste Zant allerdings ein, als er auf den Ostbahnhof zu sprechen kommt. Die öffentliche WC-Anlage am Rande des Parks scheint einigen heftig gestikulierenden Zaungästen ohnehin wichtiger zu sein als die neue, feine Stadthalle. Pe-

ter Zant, der zuvor schon über den Torweierpark als „die grüne Lunge der oberen Stadt“ gesprochen hatte, verleiht der früheren Lokalbahn-Haltestelle jetzt das Attribut „Sozialer Treffpunkt“ und provoziert damit einen Zwischenruf: „Stell's des Scheißhäusl unter Denkmalschutz, dann hamma koa Problem mehr!“

Selbst wenn Zant & Co am Samstag unverhohlen einem möglichen Bürgerbegehren das Wort redeten, klang dies (noch) nicht nach unbedingter Kriegserklärung. Die Plan-Gegner wollen der Diplomatie noch eine Chance geben. Stünden sogar für eine Zusammenarbeit bereit, würden sie in die weiteren Planungen aktiv einbezogen – im Sinne einer „vernünftigen Lösung, mit der sich alle Neunburger identifizieren können“. Beim Stadtoberhaupt rennen sie offene Türen ein – „alle Kräfte, die an einer Stadthalle interessiert sind, sollten konstruktiv mitwirken“. Daraus hat Wolfgang Bayerl ja nie ein Geheimnis gemacht. Er möchte die funkelneue Halle, wenn schon nicht mehr an Weihnachten 2008, so doch spätestens im Sommer 2009 einweihen.

CHRONIK

► **2.1.06:** Eissporthalle Bad Reichenhall stürzt unter der Schneelast ein: 15 Tote.

► **24.2.06:** Nachdem Gutachter Statik-Mängel nachweisen, wird die Neunburger Stadthalle geschlossen.

► **16.3.06:** Stadtrat gibt bei Freizeit-GmbH Machbarkeitsstudie in Auftrag.

► **12.10.06:** Stadtrat legt Rahmenbedingungen für Neubau auf Torweier fest.

► **4.5.07:** 1. Preisgerichtssitzung des Architektenwettbewerbs: 226 Pläne werden aus dem EU-Raum eingereicht.

► **26. 07:** Stadtrat vergibt den Planungsauftrag an das bestprämierte Büro Bayer & Strobel, Kaiserslautern.

► **24.10. 07:** Stadtrat beschließt Finanzierungsplan in nichtöffentlicher Sitzung

LESERBRIEFE

Viele offene Fragen

Da mir als Neunburgerin das Wohl meiner Heimatstadt am Herzen liegt, möchte ich zum Thema „Stadthallenneubau“ Stellung nehmen. Der Unmut unter unseren Bürger/innen bezüglich Hallenneubau in den Torweierpark ist so groß, dass man sich die Frage stellt, ob es unter der Bevölkerung überhaupt jemanden gibt, der den jetzigen Plan befürwortet. Vor allem wird immer wieder die Frage gestellt, warum bei der Planung der neuen Halle unser Bürgerbegehren, das schon einmal ein Bauvorhaben verhinderte, nicht respektiert wurde. Es war damals nicht nur gegen den Bau des Großmarktes gerichtet, sondern galt jeder Art von Bebauung und Beschneidung unseres Parks. Laut Plan würde gerade die Fläche mit dem schönsten Baumbestand der Säge zum Opfer fallen - und damit der Lebensraum verschiedener Tiere, insbesondere Vögel und Eichhörnchen. Seien wir doch froh, eine solche grüne Oase im Ortsbereich zu haben!

Ein Gegenargument, dass auch in der Bahnhofstraße und im Freizeitzentrum ein Park ist, hilft uns herzlich wenig. Zerstört ist schnell etwas - und das unwiederbringlich. Nachdem der Bauhof aussiedelt, wird der Torweierplatz so groß sein, dass es für die neue Halle sicher eine andere Lösung gibt. Und Wanderweg und Ostbahnhof, worauf wir großen Wert legen, könnten unverändert erhalten bleiben. Eine weitere Frage ist, warum die neue Halle in dieser Dimension gebaut werden muss, zumal unsere Einwohnerzahl immer mehr schwindet. Wer soll denn das bezahlen - ebenso auch den jährlichen Unterhalt?

Helga Gräßl
 Neukirchner Str. 21
 92431 Neunburg v.W.

Stadthalle plus Markt plus Festplatz

ALTERNATIVEN Ein MZ-Leser hat sich als „Stadthallenplaner“ betätigt und versucht die Bürgerwünsche einzuarbeiten

VON PETER TOMZIG

NEUNBURG. Der politische Wille, endlich eine neue Stadthalle zu errichten, ist nur zu begrüßen. Nur die damit einhergehenden Begleitumstände sind und machen ärgerlich. Dazu gehören der kürzlich in der MZ abgebildete Lageplan und das ausgestellte Modell. Diese werfen mit der Anordnung der Halle und des Kaufgebäudes einige Fragen auf. Was hat den Planer bewogen, seine Gebäude so anzuordnen? Hat er nichts davon gewusst, dass der Neunburger Bürger den Torweierpark erhalten haben will, so wie er jetzt ist? Wenn ja, ist

die planerische Ignoranz eine Respektlosigkeit gegenüber den Bürgern. Wenn nein, warum hat ihn der Auftraggeber nicht darauf hingewiesen?

Genau deswegen erhebt sich nun neuer Streit aus altem Anlass. Begriffe wie Unterschriftensammlung oder neues Bürgerbegehren sind dann schnell bei der Hand und erhitzten die Gemüter. Vielleicht lässt sich das Vorhaben, welches fast jedem Bürger Neunburgs am Herzen liegt, mit ein bisschen Willen zu Kooperation und Ausgleich etwas unangeregter zu einem guten Abschluss bringen.

Noch sind ja nur Entwürfe und Modelle vorgestellt worden. Deshalb sind andere Sichtweisen oder Änderungswünsche wohl legitim. Hier ein weiterer Vorschlag unter Verwendung des gewählten Objektes, aber in einer anderen Struktur (siehe Skizze).

Die hier aufgezeigte neue Raumordnung begründet sich durch folgende

Punkte:

► Die Halle ragt nicht in den Park, dadurch bleibt dieser erhalten wie er ist; Rodung des alten Baumbestandes und Ersatzanpflanzung entfällt.

► Durch die geringfügige Eindrehung und Zurücksetzung der Halle nach Süden entfällt deren mächtiger und alles überragender Eindruck nahe dem Kreisverkehr.

► Die frühere Bahnhaltstelle (jetzt öffentliches WC) bleibt erhalten, die Umleitung des Wanderwegs entfällt.

► Durch Eindrehung der Halle zur jetzigen Platzeinfahrt erhält der Vorplatz bessere Nutzungsoptionen.

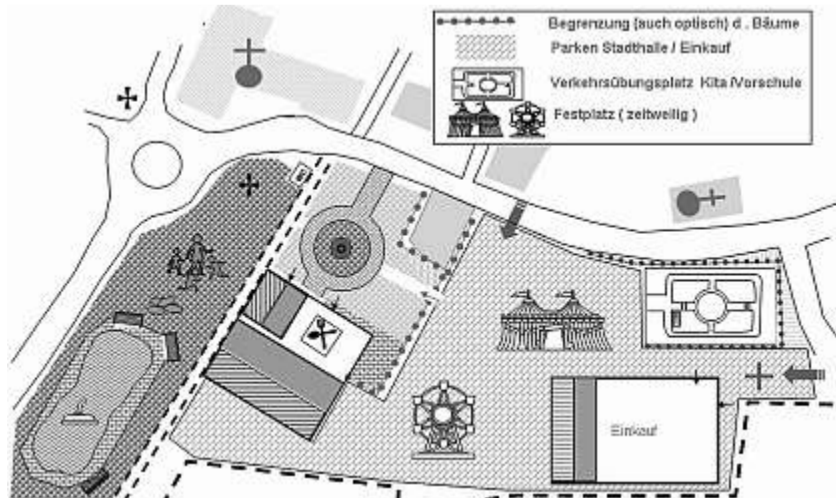
► Die Halle bleibt Altstadtabschluss – eine räumliche und optische Trennung von Halle und Geschäft wird erreicht. Dadurch bilden sich drei Areale:

► Neue Stadthalle mit Restauration und Vorplatz in gärtnerischer Ausführung mit Anschluss zum Park;

► der zukünftige Einkaufsbereich;

► eine Parkfläche, ausreichend für Stadthalle und Geschäft sowie Friedhofsbesucher.

Unterlässt man die in einem weiteren Bauabschnitt der Hallenplatz-Neugestaltung vorgesehene Errichtung weiterer Geschäfte und Praxen, sind folgende Planungsalternativen vorstellbar: Errichtung eines an die Parkfläche angegliederten Kleinspielfeldes, eine „Verkehrserziehungsfläche“ oder doch eine Heimstätte für das Neunburger Volksfest, das als Traditionsveranstaltung nicht so einfach aufgegeben werden sollte. Die hier aufgezeigte Variante kann nur ein Vorschlag sein, zeigt aber eine vielfältigere Nutzung des gesamten Areals auf als bislang vorgestellt und könnte durchaus zu einer Beruhigung der Situation beitragen.



Das „andere Torweier-Areal“ mit Grünanlage, Stadthalle, Markt und Stellplätzen

KOMMENTAR

VON KARL STUMPF, MZ



Park-Frieden

Identitätsstiftend solle das neue Bauensemble am Torweier wirken. Zweifellos eine hehre Zielvorstellung, mit welcher die Hallenplaner aus der Pfalz hier angetreten sind. Die Juroren haben sie mit ihrem Modell überzeugt. Nur: In deren emphatische „Hallennarie“ wollen und können viele Neunburger offenbar nicht einstimmen.

Nun sieht es eher danach aus, als sollte das bestprämierte Konzept das Gegenteil bewirken. Die Zeichen stehen auf Sturm. Und der könnte bald in Gestalt eines Bürgerbegehrens durch die Grünanlage fegen. Mit der unliebsamen Folge, dass statt einer höchst notwendigen Wiederbelebung das marode Hallenareal wieder in Schockstarre verfällt.

So darf es nicht kommen: Die Innenstadt weiter ohne zentralen Veranstaltungsraum, weiter ohne multifunktionalen Platz. Stattdessen neue ausufernde Debatten darüber, wie man den „Patienten“ Hauptstraße therapiert. Im schlimmsten Fall bis zum Exitus...

Verantwortliches Handeln ist gefragt. Noch ist das Zeitfenster offen. Entscheidungsträger und Aktivisten sind aufgerufen, die Front aufzulösen. Der Kompromiss lautet: Die Halle muss raus aus dem Park! Das wäre vielleicht nicht identitätsstiftend, dem Burgfrieden jedoch in hohem Maß förderlich.